

## SOZIALES: Sechzig lange Tage

# Im Jobcamp der GBA sollen Jugendliche fit für Arbeit gemacht werden

POTSDAM / TELTOWER VORSTADT - Eigentlich will Joe ja als Gerüstbauer arbeiten. „Mein Bruder hat Kontakte, aber der sitzt gerade im Bau“, zuckt der 20-Jährige mit den Schultern. Eine Lehre kommt für den Arbeitslosen nicht in Frage: „Mit dem Zeugnis hätte ich keine Chance, hat mir mein Fallmanager gesagt.“ Joe ist nach der neunten Klasse abgegangen – nur zu Fünfen und Sechsen hatte es gereicht. Er schwänzte und nahm Drogen. Jetzt wohnt Joe wieder in Potsdam und ist Teilnehmer des Jobcamps der Gesellschaft für berufliche Aus- und Weiterbildung (GBA). Gemeinsam mit anderen jungen Arbeitssuchenden hat er in den letzten Tagen Handlangertätigkeiten für das Freiland-Projekt übernommen.

„Vor drei Jahren haben wir das Jobcamp erstmals angeschoben“, sagt Niederlassungsleiter Steffen Lerche. Handwerkliche Tätigkeiten wechseln sich auf dem großen GBA-Gelände in Fahrland mit theoretischen Unterweisungen ab. Nistkästen für die Allgemeinheit werden gefertigt. Im Freiland sind die Teilnehmer erstmals in der Öffentlichkeit unterwegs. Bei allem sollen die Jugendlichen Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit lernen. Bummeleien werden nicht geduldet: Wer krank ist oder die mit der Paga abgestimmte Maßnahme schwänzt, muss die versäumte Zeit nachholen. Wer 60 Nettotage zu je vier Stunden schafft, kann mit Belohnung rechnen. „Wir können den Jugendlichen dann eine Gabelstapler-Ausbildung beginnen lassen oder Bildungsgutscheine vermitteln“, sagt Lerche. Dabei ist der Umgang nicht einfach: Sozialpädagogin Rita Frasse und Lutz Stensitzki müssen Beleidigungen und Wutausbrüche ertragen und angesichts häufiger Drogen- und Alkoholprobleme Berufsoptimisten sein. „Wir sind zufrieden, wenn die Teilnehmer nach dem Camp eine reguläre Ausbildung beginnen können“, sagt Frasse. Die Zahlen zeigen die Schwere der Aufgabe: Beim letzten Jobcamp haben von 114 Teilnehmern 26 die geforderten Tage durchgehalten; zudem begannen acht eine Arbeit, sieben eine Lehre, zwei holen die zehnte Klasse nach – zusammen eine Erfolgsquote von knapp 40 Prozent. Und selbst dafür muss Frasse häufig genug an Türen klinken, um die Jugendlichen buchstäblich abzuholen.

Sven (alle Teilnehmernamen geändert) versucht nicht zum ersten Mal, die 60 Tage zu schaffen. Seine schlechte Gesundheit hat das bisher verhindert. „Herzrasen“, sagt der 22-Jährige. Gern würde er Kran fahren. „Aber ich habe gehört, dafür muss man studieren“, sagt er und winkt ab. (Von Sebastian Scholze)